

Langsames Herantasten

Bei Winterlauf und Stadioncross konnten sich Münchens Läufer unter Topbedingungen messen

Die Absperrgitter aus Metall fielen reihenweise um, der Startbogen drohte davon zu fliegen. Doch die Teilnehmer des Münchner Winterlaufs ließen sich am Sonntag von den Windböen nicht aufhalten und kämpften sich geduckt ins Ziel. Mehr Glück hatten tags zuvor die Starter beim ersten Münchner Stadioncross, die in strahlendem Sonnenschein ihre Runden drehten. Die Zielsetzung der beiden Veranstaltungen ist ähnlich: Sie wollen als Vorbereitung für die Sommersaison dienen. Die Zielgruppe aber ist grundverschieden: Auf dem Sportgelände des PSV München traten Leistungssportler gegeneinander im Cross an, im Olympiapark absolvierten vorwiegend Breitensportler miteinander die 15-Kilometer-Strecke.

Hintergrund der Winterlaufserie, die zum zweiten Mal stattfindet, ist ein Trainingsprogramm des zweimaligen Olympiateilnehmers im Marathon, Manfred Steffny, das Winterlauf-Organisator Alexander Fricke übernommen hat. Im Rahmen der Serie werden über drei Monate hinweg jeweils einmal zehn, 15 und 20 Kilometer gelaufen. Zusammen ergeben die gelaufenen Zeiten das Leistungspotenzial für einen Marathon.

Der Unterschied zum Stadioncross, der zum ersten Mal ausgetragen wurde, zeigte sich schon an der Startlinie. Während im Cross Vereinstrikots dominierten und die Sportler Spikes an den Füßen trugen, standen die „Winterläufer“ in anonymen Laufklamotten da. Der eine oder andere legte seine Überziehjacke dann im Laufe des Rennens in aller Ruhe ab, winkte den Zuschauern oben auf der Brücke oder hielt einen kurzen Plausch mit dem Läufer neben sich.

Beim Cross hingegen wurde nur vor dem Wettkampf geredet: Taktikbesprechung mit dem Trainer. Ganz klar, hier ging es um Sieg und Plätze. Die erzielten Zeiten – je nach Alter liefen die Athleten eine Strecke zwischen 700 und 6000 Meter – sind schwer mit anderen Veranstaltungen zu vergleichen. In München forderten Sandgruben, Hügel und Heuballen die Läufer. „So macht das Spaß, und es ist nie eintönig“, lobte die zweit-schnellste Frau des Tages, Melanie Hohenester (LG Regensburg), die Strecke. Auch die Zuschauer waren angetan, da sie fast den gesamten Streckenverlauf einsehen konnten. Bis das Rennen zu einer Topveranstaltung heranwächst, wie

es die Veranstalter planen, wird es dennoch dauern. Hinter den zwei ersten Heiko Middelhoff (MTV Ingolstadt) und Stefan Paternoster (LG Passau) klappte eine große Lücke; bei den Frauen gab es nur 14 Teilnehmerinnen: Leistungssport ohne Breite. Umso erfreulicher, dass 170 der 260 Cross-Läufer der Jugend- oder Schülerklasse angehörten, für das erste Mal war Wolfgang Stengel vom PSV „vom Meldeergebnis überwältigt“.

Auch Fricke zeigte sich angesichts von knapp 300 Teilnehmern beim Winterlauf zufrieden, langfristig sollen es 500 pro Lauf sein. Die Läufer jedenfalls haben beide Angebote gut angenommen. Im Zielraum gab es im Olympiapark glückliche Gesichter bei Gummibärchen und Kuchen und auf dem PSV-Sportplatz stolze Nachwuchssportler mit ihren Urkunden. Jetzt gilt es für die Veranstaltungen, sich in der Laufszene zu etablieren, denn München braucht beides: Eine Winterlaufserie, die Breitensportler gut auf die Belastung eines Marathons vorbereitet und einen Cross, auf dem sich Bayerns Topläufer messen können und sich der Leichtathletik-Nachwuchs präsentieren kann.

Max Bosse